Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 71 (1977)
Heft: 3

Rubrik: Der "Ritter der Strasse" im Monat Dezember

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser Bild zeigt den neuen Präsidenten ein paar Tage vor seinem Amtsantritt. Zuversichtlich und unternehmungsfreudig schaut er in die Welt hinein.

Eine Woche vor dem Ablauf seiner Amtszeit sprach Präsident Gerald Ford zum letztenmal vor dem Kongress der USA. Hinter ihm links der bisherige Vizepräsident Nelson Rockefeller, der sein Amt ebenfalls verloren hat. — Ford brach am Ende seiner Ansprache zusammen, der Abschied ging ihm sehr zu Herzen.

gierung» keine Abstimmungen wie z. B. in unserem Bundesrat. Der Präsident allein bestimmt. Er kann einen Mitarbeiter in der Regierung entlassen, wenn er ihm nicht mehr passt. So hat Präsident Carter z. B. den weltbekannten Politiker Kissinger nicht in seinen Mitarbeiterstab aufgenommen und einen neuen «Aussenminister» ernannt.

Der Präsident ist auch der Oberkommandierende des Heeres und der Marine (Seestreitkräfte). Der Verteidigungs- oder Militärminister ist dem Präsidenten unterstellt. (So gab z. B. seinerzeit der damals im Amte stehende Präsident Truman den Befehl zum Abwurf der ersten Atombombe über Japan und nicht der Verteidigungsminister oder ein General.)

Der Präsident ist ferner verantwortlich für das Verhältnis der USA zu den andern Staaten der Welt. Besonders wichtig ist natürlich die Zusammenarbeit der USA mit den beiden andern mächtigsten Staaten der Welt, mit der Sowjetunion und der Volksrepublik China. Denn davon hängt es ab, ob der Weltfriede erhalten bleibt und kein neuer Weltkrieg ausbricht. — Darum ist der Amtsantritt eines neuen USA-Präsidenten für die ganze Welt ein wichtiges Ereignis. R.

Wache für Privatmann Gerald Ford

Seit dem Amtsantritt von Jimmy Carter ist Gerald Ford wieder ein Privatmann geworden. Er flog gleich von Washington nach Kalifornien. Schon am nächsten Tag ging er auf den Golfplatz von Pebble Beach und nahm an einem Golfturnier teil. Er war der einzige Amateur unter den Profispielern. Das war aber nicht der einzige Unterschied gegenüber seinen Mitkonkurrenten. In Sichtweite des Spielfeldes parkierte ein schwerer Kombiwagen mit Maschinengewehren. Als Golfspieler verkleidete Beamte des staatlichen Geheimdienstes (Secret Service) standen in der Nähe. Sie bewachten den Privatmann Gerald Ford. Denn auch ehemalige USA-Präsidenten erhalten einen persönlichen polizeilichen Schutz.

Der «Ritter der Strasse» im Monat Dezember

Fast täglich veröffentlichen die Zeitungen Berichte über Unfälle im Strassenverkehr. Allzu viele Verkehrsunfälle werden leider immer wieder durch unaufmerksame oder unfähige oder leichtsinnige oder freche und rücksichtslose Verkehrsteilnehmer verschuldet. — Zum Glück können wir aber jeden Monat auch einmal einen Zeitungsbericht über die Wahl eines neuen «Ritters der Strasse» lesen.

Das ist ein Ehrentitel für jemanden, der besonders klug und mutig gehandelt hat und dadurch ein Verkehrsunglück verhindern konnte. Oder für jemanden, der bei einem Verkehrsunfall besonders schnell, uneigennützig und richtig geholfen hat. Es gibt jeden Monat viele solcher Beispiele. Die Interkantonale Kommission für Strassenverkehr untersucht alle gemeldeten Berichte genau. Dann wählt sie ein Beispiel aus zur Veröffentlichung in Zeitungen und im Radio und ernennt den vorbildlichen Mann (oder die vorbildliche Frau) zum «Ritter der Strasse». Der (oder die) Neugewählte erhält dann eine Ehrenurkunde und als Anerkennung zwei Goldvreneli.

Für den Monat Dezember 1976 wurde ein Herr Arnold Bumann aus Embd (Dörflein zwischen Stalden und Sankt Niklaus im Wallis) zum «Ritter der Strasse» ernannt.

Er befreite eingeklemmten Autofahrer

Herr Bumann befand sich am Abend des 6. September 1976 in seiner Wohnung. Gegen 21.00 Uhr hörte er plötzlich von draussen her ein kurzes Kreischen von Blech und Bremsen und anschliessend zweimal einen dumpfen Knall. Er trat sofort auf den Balkon des in der Nähe der Strasse stehenden Hauses, konnte aber nichts entdecken.

Da machte er sich zusammen mit seinen zwei Söhnen und deren zufällig anwesenden Freund auf die Suche. Sie fuhren eine Strecke weit. Doch sie fanden nichts. Aber Herr Bumann war fest davon überzeugt, dass in der Nähe ein Unglück passiert sein musste. Er wiederholte deshalb die Suchaktion. Diesmal hatten sie Erfolg. Sie entdeckten etwa 30 Meter unterhalb der Strasse einen auf dem Dach liegenden Personenwagen und zwischen dem Wagen und einer Mauer eingeklemmt den verunglückten Fahrer. Einer der Söhne benachrichtigte Sanitäter und Polizei. Unterdessen befreiten die andern den schwerverletzten Mann.

Der verunfallte Autofahrer wäre wahrscheinlich nicht rechtzeitig gerettet worden, wenn Herr Bumann nach dem anfänglichen Misserfolg der Suchaktion nicht beharrlich weitergesucht hätte. — Die genaue polizeiliche Untersuchung ergab, dass der verunglückte Autofahrer wegen eines plötzlich auftauchenden Rehs von der Strasse abgekommen war.

**

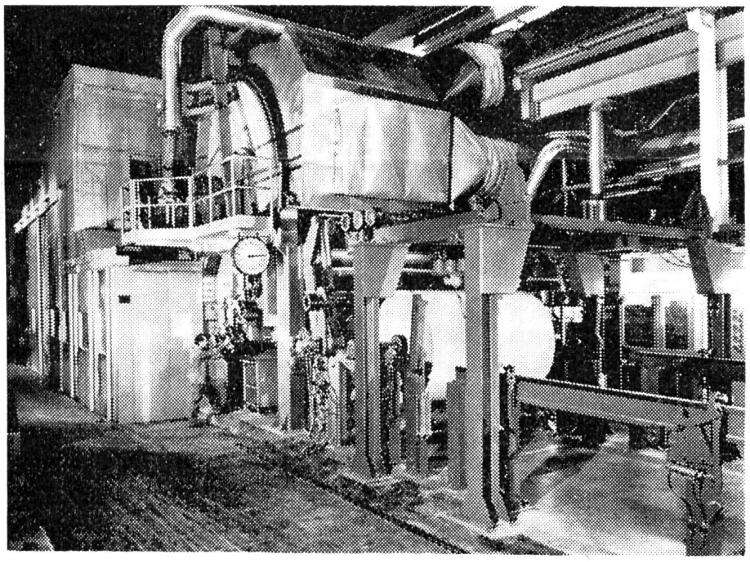
Das waren keine «Ritter der Strasse»!

Fast gleichzeitig mit dem obigen Bericht veröffentlichte die «NZ» Basel eine Bilanz über die Verkehrsunfälle auf den Baselbieter Strassen im vergangenen Jahre 1976. — Es passierten total 1174 Unfälle. Das waren 184 Unfälle oder 18,5 Prozent mehr als im Vorjahr. — Die Zahl der Todesfälle stieg erschreckend von 16 auf 30 an. Bei den 30 tödlich Verunfallten waren: elf Fussgänger, sieben Motorvelolenker, fünf Automobilisten, drei Motorrad- und ein Velofahrer.

Wer trägt die Hauptschuld?

1976 waren die Witterungsverhältnisse für den Strassenverkehr gut. Der Winter war mild und der Sommer trocken. Und es wurden dazu noch verschiedene gefährliche Strassenabschnitte entschärft. Man kann also nicht schlechten Witterungsverhältnissen die Schuld geben. — Die Hauptschuld lag bei der Unvernunft der Menschen. Das verraten eindeutig und klar die Unfallursachen: in 412 Fällen wurde das Vortrittsrecht missachtet, in 333 Fällen war die Geschwindigkeit nicht den Verkehrs- und Sichtverhältnissen angepasst und bei 157 Unfällen spielte der Alkohol eine Rolle! — Dies bedeutet, dass in 902 Fällen (= 76,8 %) menschliches Versagen schuld war. Das waren also keine «Ritter der Strasse», sondern im Gegenteil unfähige, leichtsinnige, verantwortungs- und rücksichtslose Menschen. **

Neue Maschine schafft Arbeitsplätze



Die neue Tissuemaschine in Betrieb. Im Hintergrund die Nasshaube, welche verhindert, dass unter anderem der zur Keimabtötung der hygienischen Papiere wichtige 60grädige Wasserdampf in die Halle austritt.

Bei der Automation von Industriebetrieben gehen meist Arbeitsplätze verloren. Denn die modernen ganz- oder teilautomatisch arbeitenden Maschinen verrichten Arbeiten, die vorher von Menschenhand ausgeführt werden mussten. — Es gibt aber auch Beispiele, wo neue Maschinen neue Arbeitsplätze schaffen.

Ein solches Beispiel ist das Tela-Werk in Niederbipp. Das ist eine Papierfabrik, welche Haushalts- und hygienische Papiere herstellt (wie z. B. Taschentücher, Servietten, Filterpapiere, Windeln, Leintücher, WC-Papiere usw.) — Die Firma kann ihre Papierprodukte hauptsächlich im Inland verkaufen. In der Schweiz werden vor allem immer mehr hygienische Papiere verbraucht, man denke nur an die papierenen Taschentücher als Beispiel.

Bisher wurden in dieser Fabrik die Papiere so hergestellt, wie man es seit 150 Jahren machte. Nun hat die Firma in den USA eine völlig neuartige Tissuepapiermaschine gekauft Sie wurde im letzten Spätherbst installiert (= aufgestellt). (Verschiedene Bestandteile der neuen Maschinenanlage wurden von schweizerischen Firmen geliefert.) Schon nach 14 Betriebstagen wurde die Geschwindigkeit von 1500 m/min überschritten. Das bedeutet: pro Minute 1500 Meter Papier. Dies ist die höchste bis jetzt bekannte Papiermaschinengeschwindigkeit in der Welt. Mit der hohen Geschwindigkeit wird zugleich die Qualität des Papiers verbessert.

Die neue Maschine hat aber noch andere Vorteile. Für ihren Betrieb braucht es zirka 20 Prozent weniger Oel als bei den alten Anlagen. Die Maschinenanlage besitzt einen geschlossenen Wasserkreislauf, d. h. es gibt keinen Ablauf von verschmutztem Abwasser. Die Maschine ist in eine Nasshaube eingeschlossen. Dadurch wird verhindert, dass Spritzwasser und 60grädiger Wasserdampf in die Fabrikationshalle austreten. (Der 60grädige Wasserdampf tötet schädliche Keime in den hygienischen Papieren ab und macht sie keimfrei, steril.)

Das Wichtigste: Die Installation dieser neuen Maschine sicherte 500 Personen den Verdienst und hat zudem rund 50 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Nach einer Reportage in den «Berner Nachrichten».

Hören statt sehen!

Das ist kein Druckfehler, es muss wirklich heissen: Hören statt sehen! Denn es handelt sich um eine Aktion für blinde und stark sehbehinderte Menschen.

Im Sommer 1975 hat das Tiefbauamt der Stadt St. Gallen im Quartier Heiligkreuz in der Nähe des dortigen Blindenheims zwei Fussgängerstreifen mit Signalanlagen für Blinde ausgerüstet. Diese neuartige Signalanlage wurde in Zusammenarbeit mit dem Ostschweizerischen Blindenheim, der Stadtpolizei und einer Firma entwickelt. Der blinde Fussgänger kann auf einen Knopf drükken. Zwei verschiedene Pfeifsignale geben an, ob das Signal auf «Grün» oder auf «Gelb» steht. Wenn kein Pfeifsignal ertönt, steht das Signal auf «Rot».

Und seit dem Sommer 1976 ist auch an einer anderen, vielbegangenen Strassenkreuzung der Stadt St. Gallen eine besondere Anlage in Betrieb. Sie zeigt dem sehbehinderten Fussgänger den Grünbeginn des Signals mit Hilfe eines Gongs an. — Wieso wurde diese zweite Signalanlage für Sehbehinderte errichtet? Anwohner hatten dem Stadtingenieur berichtet, dass diese Strassenkreuzung von einigen sehbehinderten Menschen regelmässig benützt werde. Ehre dem Stadtingenieur und der Strassenbaubehörde, die für die Sicherheit von sehbehinderten Fussgängern gesorgt haben. Ehre aber auch den Anwohnern, welche die Behörden auf das Bedürfnis von behinderten Mitmenschen aufmerksam gemacht haben. — Es sind die ersten Signalanlagen für Blinde in der Schweiz gewesen.